

Rechtgläubigkeit vor Augen zu führen. – Das oben genannte Tagebuch der alexandrinischen Kirche, das dem Verfasser der *Historia acephala* als Grundlage diente, war aber auch die Quelle für einen weiteren Text, der ebenfalls von großer Bedeutung ist für die Rekonstruktion der Biographie des Athanasius, nämlich für den syrisch überlieferten Index der sog. Osterfestbriefe des großen Bischofs von Alexandrien. So war es denn naheliegend, die beiden von Herkommen und Natur verwandten Texte, die *Historia acephala* und den Index der Osterfestbriefe, in einem Band der „SC“ zu vereinen, zumal dies in einer früheren Edition, nämlich der von A. Mai in der Nova Bibliotheca (Rom 1853) schon einmal geschehen war.

Der vorliegende Band enthält neben der Edition der lateinischen *Historia acephala* (138–168) und dem syrischen Index der Festbriefe (224–276) folgende Stücke: 1. die erste französische Übersetzung beider Quellentexte, 2. einen ausführlichen Kommentar derselben (175–213 und 279–304), 3. eine umfangreiche Einleitung mit Untersuchungen vom *Codex Veronensis* LX, seiner Vorgeschichte, seiner Bedeutung als Geschichtsquelle für die theologischen Streitigkeiten des 5. Jhs. (1. Kap.). Das 2. Kap. der Einleitung erarbeitet u. a. auf der Basis beider Quellentexte die genannten Daten der dritten, vierten und fünften Verbannung des Athanasius. Das 3. Kap. untersucht schließlich die linguistischen Eigentümlichkeiten des *Codex Veronensis*. Verschiedene Indices und Anhänge (Daten der Osterfeste, alexandrinischer Mondzyklus nach dem Index, Verzeichnis der Konsuln und *duces* in Ägypten usw.), sowie ein Literaturverzeichnis machen den Band zu einem hervorragenden und unverzichtbaren Arbeitsinstrument.

H. J. SIEBEN S. J.

AURELIUS AUGUSTINUS, *Die Bekenntnisse*. Vollständige Ausgabe. Übertragung, Einleitung und Anmerkungen von Hans Urs von Balthasar (Christliche Meister 25). Einsiedeln: Johannes Verlag 1985. 388 S.

Wohl kein deutscher Verlag bemüht sich so, wie es der von Hans U. v. Balthasar geführte Johannes-Verlag tut, um die Erschließung der großen Quellen der geistlichen Überlieferungen der Kirche: in sicherer Auswahl des Wertvollsten, in gediegenen Übersetzungen und Ausgaben. Nicht zuletzt jene Reihe ist hier zu nennen, die in einer Zeit, wo man „Meister“ fast nur noch im mittleren und fernen Osten sucht, „christliche Meister“ vorstellt: Irenäus und Anselm, Pascal und Bérulle, die apostolischen Väter und, neben vielen anderen, natürlich auch Augustinus. Der große Vater der lateinischen Spiritualität ist vertreten mit je einer Auswahl aus dem „Gottesstaat“ und aus den (viel zu wenig beachteten) *Enarrationes in psalmos*; nun gesellt sich eine neue Übersetzung der 13 Bücher der *Confessiones* dazu. Balthasar wollte eine „leicht lesbare, weder rhetorisch aufgeschwollte noch gelehrt-trockene“ Eindeutschung geben, unter Verzicht auf manches Glanzlicht spätantiker Stil-Raffinesse. Gelegentlich macht der Übersetzer auch von seiner Freiheit souveränen Gebrauch. Entstanden ist ein flüssiger, an plastischer Ausdruckskraft reicher Text. Einige Beispiele, alle aus dem Buch XI: Nonne ecce pleni sunt vetustatis suae: „Denken sie nicht noch ganz vorchristlich?“ (x, 12). – Quæro, pater, non affirmo: deus meus, praeside mihi et rege me: „Ich bin am Suchen, Vater, ich behaupte nichts. ‚Lenke mich‘ dabei, mein Gott, und zeige mir die Richtung.“ (xvii, 22, mit Verweis auf Ps 23, 1). – Ecce puta vox corporis incipit sonare et sonat et adhuc sonat et ecce desinit, iamque silentium est, et vox illa praeterita est et non est iam vox: „Da ertönt zum Beispiel ein körperlicher Klang, er tönt, tönt noch immer, und plötzlich hört er auf. Schweigen. Der Ton ist vorbei und klingt nicht mehr“ (xxvii, 34; im Vergleich mit dieser Dramatik wirkt z. B. die sonst verdienstvolle Übersetzung von J. Bernhart matt: „Denke dir: eine körperliche Stimme hebt an zu ertönen und tönt und tönt, und mit einemmal hört sie auf, und nun ist es still, und die Stimme ist vergangen und es ‚ist‘ keine Stimme mehr.“). – Die auf der Grundlage der Texteditionen von Skutella (noch ohne die Verbesserung durch L. Verheijen) und Labriolle angefertigte Übertragung ist durch eine knappe, aber das Wesentliche bietende Einleitung erschlossen; kürzere Fußnoten geben die nötigen zeit- und theologiegeschichtlichen Informationen. Die Schönheit von Satz und Papier, – heute leider keine

Selbstverständlichkeit mehr – ist, zumal bei einem sehr zivilen Preis, einer eigenen Hervorhebung wert.
G. HAEFFNER S. J.

„LE CONFSSIONI“ di AGOSTINO D'IPPO. Libri I–II; Libri III–V; Libri VI–IX (Lectio Augustini I–III). Palermo: Edizione „Augustinus“ 1984/85. 121/58/112 S.

Rechtzeitig zum bevorstehenden Augustinusjubiläum, der 1600 Jahrfeier seiner Bekehrung (386/7) legt die italienische Augustinusforschung die ersten drei eines auf vier Faszikel geplanten Kommentars zu den ‚Bekennnissen‘ vor. Es handelt sich um die Drucklegung von Vorträgen, die unter dem Titel *Lectio Augustini* im Rahmen der seit einigen Jahren in Pavia, am Grab des großen Bischofs von Hippo, stattfindenden Augustinuswochen (Settima Agostiniana Pavese) gehalten wurden. Die von verschiedenen, meist international bekannten Augustinusforschern stammenden Beiträge sind nicht nach einheitlichem Gesichtspunkt aufgebaut und so ist denn auch kein Kommentar im strengen Sinne des Wortes, aber doch, ohne Zweifel, ein brauchbares Hilfsmittel zur Erschließung dieses in der Weltliteratur einzigartigen Textes entstanden. – Fasz. I enthält neben einem Exkurs über das *inquietum cor* aus der Feder von G. Ceriotti, eine Strukturanalyse zu Buch I von L. F. Pizzolato und eine mehr thematisch arbeitende Studie zu Buch II von F. De Capitani, der ein umfassender Überblick über die zu diesem Buch existierende Literatur vorausgeht. – Der II. Fasz. ist den Büchern III–V gewidmet. J. Ries behandelt hier das Thema „Der Hl. Augustinus und der Manichäismus im Lichte des dritten Buches der Bekennnisse“, A. Rigobello das vierte Buch. A. Mandouze, der sich nicht nur als Augustinusforscher, sondern auch als „Prosopograph“ einen Namen gemacht hat, legt in seinem Beitrag zu Buch V u. a. eine „prosopographie élémentaire“ dieses Buches vor. – Die Bücher VI–IX werden von J. M. Rodriguez, G. Madec, M. G. Mara und P. Siniscalco behandelt. Mehr oder weniger intensiv gehen die genannten Forscher dabei auf die Struktur und den Aufbau der betreffenden Bücher ein. Am ausdrücklichsten tut dies G. Madec. Interessant ist der Vorschlag Siniscalcos, dem 9. Buch eine geographische Einteilung zugrunde zu legen (Cassiciacum, Mailand, Ostia). Zu bedauern ist, daß mehrere Referenten neuere wichtige Forschungsbeiträge zur Interpretation einzelner Bücher oder Passagen aus den „Confessiones“ nicht zur Kenntnis genommen haben. So ist der Anschluß an die internationale Augustinusforschung nicht ganz erreicht. Man vermißt z. B. in den Literaturangaben die wichtige Arbeit von W. Steidle, Augustins Confessiones als Buch (Gesamtkonzeption und Aufbau), in: Romanitas-Christianitas, FS J. Straub, Berlin 1982, 436–527. Die von Steidle vorgelegten Strukturanalysen sind im Detail sicher noch verbesserungsfähig, stellen u. E. aber einen entscheidenden Fortschritt auf dem Weg zu einer genaueren Kenntnis der „Confessiones“ dar.
H. J. SIEBEN S. J.

BULTMANN, RUDOLF, *Die Exegese des Theodor von Mopsuestia*. Posthum herausgegeben von Helmut Feld und Karl Hermann Schelkle. Stuttgart: Kohlhammer 1984. 138 S.

Vorliegende Untersuchung ist die Habilitationsschrift, die Rudolf Bultmann am 1. Mai 1912 bei der theologischen Fakultät der Universität Marburg eingereicht hat. Aus einem von dem Marburger Theologen am 28. Januar 1956 verfaßten Lebenslauf geht hervor, daß ihm das Thema der Arbeit von dem Marburger Professor für Kirchengeschichte und Neues Testament Adolf Jülicher vorgeschlagen worden war. Die Untersuchung wurde von B. nie veröffentlicht und wird auch in der Bibliographie seines Schrifttums nicht aufgeführt. Das handschriftliche Original befindet sich heute in der Syracuse University, Syracuse, N. Y./USA. Eine Tochter Rudolf B.s, Frau Prof. Antje Lemke-Bultmann, wandte sich 1982 an Prof. Hermann Schelkle mit der Bitte, das Ms auf eine etwaige Veröffentlichung hin zu überprüfen. Das Ergebnis lag hiermit gerade rechtzeitig zum 100. Geburtstag im Jahre 1984 vor. – Die Bedeutung vorliegender Publikation ist natürlich eine doppelte. Selbstverständlich stellt sie zunächst einen Beitrag zu unserer Kenntnis über Theodor von Mopsuestia dar. Zwar ist die Forschung seit 1912 nicht stehengeblieben – eine von den Hgg. dankenswerter Weise zusammengestellte Bibliographie zu Th. v. M. dokumentiert es – aber bei einem Denker und Ge-